

# Die Uni in Bewegung

Der Fußball gab den Anstoß:  
Vor 100 Jahren erhielt die Marburger  
Universität ihr Stadion. Seitdem kamen  
immer neue Sportstätten dazu







„Hechtrolle über neun!“ ist dieses Bild vom Universitätsjubiläum 1927 untertitelt.

Spaziert man an einem beliebigen Tag auf dem Trojedamm in Marburg an der Lahn entlang, so sieht man stets junge Leute im daneben liegenden Unistadion trainieren, allein oder in Grüppchen, bei jedem Wetter. Seit 100 Jahren ist das schon so. Tausende Sportbegeisterte kamen hier zusammen. Tausende erlebten Gemeinschaft, erholten sich bei Spiel und Spaß vom Studieren oder von wissenschaftlicher Arbeit. Im Mai des Jahres 1923 wurde die Sportstätte eröffnet. Wie kam die Uni zu einem eigenen Stadion?

Den Anstoß gab das Fußballspiel. Zwar nahm die Planung für ein Universitätsstadion in Marburg erst nach dem Ersten Weltkrieg Gestalt an, aber die Idee dazu ging bereits auf die Zeit vor Kriegsausbruch zurück.

Der deutsche Fußballpionier Walter Bensemann hatte das englische Sportspiel in seinen Studienjahren von 1895 an in Marburg bekannt gemacht. Die Studenten spielten bald in den Reihen des Marburger FC 1905 und dies mit solchem Erfolg, dass sie 1911 Deutscher Hochschulmeister wurden. Das Endspiel gegen Holstein Kiel – es endete 1:0 für Marburg – fand noch am Dammweg im Süden der Stadt, nahe dem heutigen Sportplatz an der Gisselberger Straße statt. Für die Universität war diese Entwicklung ein Anlass, schon 1914 über eine eigene Spielstätte auf dem stadtnahen Hirsefeld nachzudenken, wo sie im Besitz einer gerade ausreichend großen Fläche war.

Die Planungen wurden 1922 um städtische Grundstücke erweitert. Denn die Stadt Marburg machte nach dem Weltkrieg, angeregt durch das Spielplatzgesetz 1919, die Erweiterung der Spiel- und Sportplätze zu ihrer eigenen Aufgabe. Da die Universität fünf Siebtel und die Stadt zwei Siebtel der Fläche und Baukosten beisteuerte, war die Nutzung entsprechend geregelt: die Universität spielte unter der Woche, Vereine am Wochenende.

Bis in die 1960er Jahre blieb dieser Vertrag bestehen, führte aber auch zu manchem Streit, bis die Stadt im Süden das



Universitätsarchiv, Bildarchiv Foto Marburg, IfU-Archiv



Im Plan von 1922 lässt sich die Lage des Stadions an der Lahn ablesen. – In der Nazizeit plante man eine Erweiterung der Sportstätten.

Georg-Gaßmann-Stadion baute. Da Peter Jaeck, der Gründer des Instituts für Leibesübungen 1924, die Leibesübungen nicht nur in Schule und Hochschule, sondern auch in der öffentlichen Jugendpflege für bedeutsam hielt und dem Jugendherbergsverband nahestand, wurde neben dem Stadion schon 1924 die erste Jugendherberge errichtet.

Der Bau des Universitätsstadions war Voraussetzung für die Vergabe des Deutschen Akademischen Olympias nach Marburg. Es fand im Sommer 1924

mit über 1.200 Studierenden aller deutschen Universitäten statt. Für das Publikum erhielt das Stadion eine Erweiterung mit Tribünen. Das kunsthistorische Institut Richard Hamanns gestaltete ein Plakat. Das Programm der Spiele führte die Wettkämpfe der Turner und Sportler zusammen, was in diesen Jahren keineswegs konfliktfrei war. So sagten die Turner dem Sport nach, dass ihm die Haltung und also auch das Ästhetische fehle. In den Gebäuden neben der Laufbahn wur-

den sportmedizinische Messungen durchgeführt, mit denen Jaeck die empirische Basis für seine Habilitationsschrift legte, die 1925 erschien.

Schon wenige Wochen nach dem Deutschen Akademischen Olympia kam es zum großen Turnerjugendtreffen in Marburg, das über 10.000 Turnerinnen und Turner zusammenführte; die junge Turnerjugendbewegung um Edmund Neuendorff erfuhr durch die Veranstaltung eine wesentliche Einigung. Auch bei diesem Fest wurde, neben den

Freiflächen um den Bismarkturm und den Kämpfrasen, das Universitätsstadion der zentrale Begegnungsort. Natürlich fanden auch die turnerischen Auführungen beim Universitätsjubiläum 1927 im Stadion statt, dann von 1935 an jeweils im Sommer die zentralen Prüfungslehrgänge für alle angehenden Turnlehrerinnen in Deutschland. Das Universitätsstadion war auch das Ziel des seit 1919 ausgerichteten Stadtstaffellaufs, bis dieser ab 1967 im neuen Georg-Gaßmann-Stadion endete.





Das Florabad in Marburg befand sich seit 1924 im Besitz der Universität, als diese das Deutsche Akademische Olympia ausrichtete.





Im nationalsozialistischen Staat avanciert das Marburger Institut für Leibesübungen neben Berlin zur zentralen Ausbildungsstätte. Das bringt Planungen zur Erweiterung und besonders zum Neubau einer Sporthalle und eines Institutsgebäudes nahe dem Stadion voran. Die Verantwortlichen lassen sich von der Idee der Zentralisierung leiten, insbesondere binden sie die Abteilungen für Luftfahrt ein, die von 1934 an entstehen.

Bei diesen Planungen war die nahe Jugendherberge durchaus hinderlich, sodass für diese ein neuer Standort, nur wenig entfernt, gefunden werden sollte. Die Planungen zur Erweiterung des Instituts wurden jedoch 1939 zurückgestellt, wenngleich sie unter der Leitung von Hans Möckelmann (1937–1945) auch im Kriegsverlauf nicht aus den Augen verloren wurden.

Bis in die 1960er Jahre sollte die Turnhalle in der ehemaligen Reithalle in der Barfüßerstraße für die Ausbildung der Turnlehrerinnen und -lehrer sowie den Hochschulsport ausreichen. Im Zuge der allgemeinen Sportstättenentwicklung in Deutschland baute dann auch die Universität 1969 eine moderne Dreifelderhalle an dem Ort der alten Jugendherberge. Mit einer Turn- und Gymnastikhalle und einem Krafraum fand die Anlage 1986 eine wesentliche Erweiterung.

Die Idee, auch sportwissenschaftliche Abteilungen am Standort des Universitätsstadions anzusiedeln, ist erst 2012 mit dem Neubau für die Sportmedizin und Trainingswissenschaft realisiert worden. Seitdem ist auch das Hochschulsportzentrum unmittelbar am Stadion eingezogen. Mit der Eröffnung eines Fußballspiels weihen Universität und Stadt im Jahr 2009 einen neuen Kunstrasenplatz ein. Wie schon beim Stadionbau 1923 wurden die Kosten geteilt: Die Stadt trug 250.000 Euro zu den Gesamtkosten von 1,3 Millionen Euro bei.

Neben dem zentralen Universitätsstadion erweiterte sich die Verantwortung des Instituts für Leibesübungen auf viele weitere Sportstätten. Einige sind



Im erweiterten Universitätsstadion fand das Fußballfinale beim Akademischen Olympia im Jahr 1924 statt.



noch immer in Betrieb, viele davon bestehen jedoch heute nicht mehr, wieder andere werden mittlerweile anders genutzt als ehemals: Der Marburger Unisport geht mit der Zeit.

>> Alexander Priebe

*Der Autor arbeitet am Institut für Sportwissenschaft und Motologie der Philipps-Universität.*

*Das Zentrum für Hochschulsport im Universitätsstadion zeigt derzeit die Ausstellung „100 Jahre Universitätsstadion der Philipps-Universität Marburg“.*







Beim Universitätsjubiläum 1927 gab es auch Vorführungen der Studentinnen.



Großes Bild: Das Bootshaus am Wehrdaer Weg wurde 1926 neu errichtet, bot Hallen für zahlreiche Ruder- und Faltboote und wurde in den Kriegsjahren zerstört.

kleines Bild links: Das kunsthistorische Institut Richard Hamanns gestaltete das Olympia-Plakat.

lit-Archiv (2), Bildarchiv Foto Marburg (2)